|  |  |
| --- | --- |
| *Jahrgang 23/24 Reihe VI – Nr. 44*  |  ***3. Sonntag nach Trinitatis (16.06.2024)*** |
| ***Predigtvorschlag*** |
|  | ***Lukas 15, 1 - 3.11b - 32***  |
|  |  |
| **Wochenspruch:** | "Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist." (Lukas 19, 10) |
| **Psalm:** | 103, 1 - 13 (EG 742) |
|  |  |
| **Predigtreihen** |  |
| Reihe I: | 1. Timotheus 1, 12 - 17 |
| Reihe II: | Micha 7, 18 - 20 |
| Reihe III: | Lukas 15, 1 - 10 |
| Reihe IV: | Hesekiel 18, 1 - 4.21 - 24.30 - 32 |
| Reihe V: | Jona (3, 10); 4, 1 - 11 |
| Reihe VI | Lukas 15, 1 - 3.11b - 32 |
|  |  |
| **Liedvorschläge** |  |
| Eingangslied: | EG 455 | Morgenlicht leuchtet |
| Wochenlied: | EG 353 | Jesus nimmt die Sünder an |
| Predigtlied: | EG 170 | Komm, Herr, segne uns |
| Schlusslied: | EG+ 31 | Der Herr segne dich |

**Predigttext: Lukas 15, 1-3.11b-32**

1 Es nahten sich ihm aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. 2 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen.

3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:

11b Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. 13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. 14 Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. 16 Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. 17 Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet’s; lasst uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. 25 Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen 26 und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. 27 Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. 28 Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. 29 Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. 30 Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. 31 Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

im Konfirmandenunterricht wird das Vaterunser besprochen. „Vaterunser im Himmel.“ Von Gott ist die Rede. Gott ist wie ein Vater! Aber: Wie sind Väter? Wie genau „ist“ Gott? Um das zu erfahren, wird geraten, auf Jesus zu schauen, in den Evangelien nachzulesen. Zum Beispiel im Lukasevangelium. Dort erzählt Jesus die Geschichte vom Vater und seinen Söhnen, die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“.

Immer wieder trifft sich Jesus mit Leuten, die „Loser“ [sprich: *lūser*], die Außenseiter sind oder die arm sind oder beides. Mit Menschen, die Mist gebaut haben. Er kümmert sich um Menschen, die selbst einräumen, dass sie im Leben Schuld auf sich geladen haben. Er wendet sich Menschen zu, die völlig unverschuldet ins Abseits geraten sind. Er besucht Kranke. Er spricht mit ihnen und er isst mit ihnen! „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Wochenspruch) Gelehrte Männer kritisieren ihn dafür hart! Was gibt er sich mit denen ab, die das Gesetz missachten, die auf verlorenem Posten sind, die nichts leisten, die nur im Weg stehen draußen an den Zäunen, draußen vor der Stadt. Die „Konfis“ kennen das. Dazugehören oder gemobbt werden, sein oder nicht sein. Das Handy spiegelt gnadenlos den aktuellen „Status“ in der Gruppe wider. Alle wollen dazugehören. Wer „in“ und wer „out“ ist, wird permanent verhandelt.

Das war wohl immer schon so. Jesus hört das Murren. Und er erzählt den Gelehrten damals und uns heute die Geschichte vom Vater und seinen zwei Söhnen, er erzählt damit von Gott. Und der Vater in der Geschichte wird so auch zu „unserem Vater“. Die meisten Konfirmandinnen kennen die alte Story schon längst. Es wird deshalb vorgeschlagen, alles noch einmal zu lesen, aber an Entscheidungspunkten immer anzuhalten und zu fragen: Hätte es einen anderen Weg gegeben, eine alternative Erzählung? - Also los!

*Ein Mensch hatte zwei Söhne. 12 Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie.*

Stopp! So kennen wir die Geschichte. Welche Möglichkeit hätte der Vater noch gehabt? Er könnte die Bitte auch ablehnen. Hätte der jüngere Sohn das dann einfach so akzeptiert? Wäre der große Familienzoff entstanden? Hätte der Jüngere innerlich gekündigt oder sich offen aufgelehnt? Wäre er womöglich gewalttätig geworden? Liegen Bruder- oder Vatermord in der Luft? Sucht er sich einen Anwalt? Die dramatische Phantasie der Konfirmanden kennt keine Grenzen. Aber wir wissen ja, wie es weitergeht:

*13 Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen*.

Er lebt in Saus und Braus und verjubelt alles! (Auch eine schöne Übersetzung!) Aber es hätte auch anders kommen können. Er feiert nur einen Abend lang das neue Leben und legt dann das verbliebene Geld geschickt an, kauft günstig große Ländereien, wird in kurzer Zeit schwerreich, lebt in Wohlstand. Lässt den Gott seines Volkes einen guten Mann sein und vergisst Vater und Bruder. Oder – erneute Weichenstellung: Er kehrt als gemachter Mann nach Hause zurück und lässt sich dort feiern… Wird der Ältere neidisch sein? Wird der Gewinn geteilt wie das Erbe, das Startkapital? Wir wissen ja, dass es anders kam:

*…es kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben 15 und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. …Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. 19 Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! 20 Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater.*

Ganz draußen, ganz unten findet sich der Jüngere wieder. Er steht vor dem sozialen Aus. Noch schlimmer: auf ihn wartet der Tod durch Hunger und Krankheit. Angst und Scham lähmen ihn. Soll er die letzten Kräfte zusammennehmen und versuchen, sich nach Hause durchzuschlagen? Er wird keine Entschuldigung vorbringen können, er gesteht sich sein Scheitern ein. Wie wird der Vater reagieren? Und der Bruder erst? Die Konfirmanden haben Phantasie: Der Vater lässt ihn von den Knechten verprügeln und schmeißt ihn aus dem Dorf. Der Ältere sieht zufrieden zu. Oder: Der Ältere bekommt Mitleid und setzt sich für den Bruder ein. Der Vater bleibt hart. Oder der Jüngere wird als Knecht eingestellt, aber niemand redet mit ihm… Dabei wissen wir ja, dass es anders kam:

*Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 …der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße 23 und bringt das gemästete Kalb und schlachtet’s; lasst uns essen und fröhlich sein! 24 Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.*

Am Ende große Freude, Fröhlichkeit, eine Party mit allem Drum und Dran, eine Sause, ein Wiedersehen! Lasst uns essen und fröhlich sein! Die Konfirmanden waren lange sehr aufmerksam. Jetzt fragen sie nach Pizza. Die Geschichte macht Appetit! Aber eine Frage bleibt noch offen. Was sagt der Bruder? Über ihn nachzudenken, fehlt jetzt fast die Geduld. Der Vater baut ihm alle Brücken, er muss sich entscheiden.

*Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. 32 Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.*

Wie ist Gott? Jesus erzählt die Geschichte vom verlorenen Sohn. So ein Vater ist Gott, wie der Mann mit seinen zwei Söhnen. Er freut sich, dass der Junge wieder da ist. Fröhlichkeit zieht ein, weil das Leben gesiegt hat. Es gibt Grund, zu feiern!

Und jetzt kommt endlich die Pizza. Nach dem Essen werden die Konfirmandinnen gefragt, wie sie die Geschichte denn am liebsten weitererzählen würden, welche Variante - neben dem biblischen Original - auch interessant sein könnte. Erfreulicherweise finden sie die Geschichte, wie Jesus sie erzählt, am besten! Höchstens die Variante, in der der jüngere Sohn als gemachter Mann in die Familie zurückkehrt, ist es wert, weiter diskutiert zu werden. Und dass der Vater so gar nicht meckert, finden sie unrealistisch. Das muss göttlich sein!

Nach der Stärkung folgt noch die Aufgabe, die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“ als Hörspiel zu gestalten. Dabei ist es auch möglich, Szenen in die heutige Zeit zu verlegen, Musik zu verwenden, Geräusche. Die Konfirmandinnen legen los. Am lebendigsten wird die Party in der Fremde inszeniert, da läuft Hip-Hop und es geht feucht-fröhlich zu. Einer hat noch die Idee, den Jüngeren als Toilettenmann in die Tankstelle zu schicken …

Liebe Gemeinde! Die alte Geschichte! Was soll man da noch sagen! Jesus erzählt sie damals den Pharisäern und Schriftgelehrten, um zu verdeutlichen: Ja, Gott nimmt die Sünder an und ich esse mit ihnen. Die da draußen gehören in die Mitte! Jede, jeder ist jemand! (G. Tabori).

Wenn die Konfirmanden verschiedene Varianten durchspielen, zeigen sich die Alternativen: Es drohen Verbitterung, Einsamkeit, Gewalt und Tod. Schon im Alten Testament wird die Einsamkeit, die Isolation durch Armut, Krankheit, fehlenden Familienanschluss mit dem Tod in Beziehung gesetzt.

Wenn wir beten: „Vaterunser im Himmel, geheiligt werde dein Name!“, dann bitten wir auch darum, dass Gott uns wie der Vater im Gleichnis zusammenhält. Dass er uns segnet, dass wir uns nicht trennen. (EG 170) Dann bitten wir um Frieden, der uns fröhliche Feste miteinander feiern lässt.

Der Sohn bekommt einen Ring geschenkt! Das muss ein Zeichen dafür sein, dass es Gott um ein Leben in Beziehungen geht. Da ist man nicht gleich fertig miteinander, da ist Versöhnung möglich, da gibt es Wege zum Frieden. Das ist auf Ewigkeit angelegt, wie der Ring kein Ende hat! Da schauen Menschen voraus, denken an Kinder und künftige Generationen, da geht es nicht um den persönlichen Vorteil zu Lasten der Anderen. Eine Familie, eine Gemeinschaft drohte zu zerfallen, der eine Sohn war weg, der andere ist verbittert. Der Vater hat die Kraft, alle wieder zusammenzubringen. Der Ring und das fröhliche Fest sind seine Zeichen des Friedens.

Wir hören die Geschichte vom „Verlorenen Sohn“ als Geschichte unseres Gottes, des „Vaters im Himmel“. Die Alternativen sind deutlich geworden. Wir treffen unsere Wahl und bekennen: Komm Herr segne uns, dass wir uns nicht trennen!

Amen.

*Verfasser: Pfarrer Georg-Martin Hoffmann*

*9981 Amt Creuzburg Mihla*

*mihla@kirchenkreis-eisenach.de*



****Herausgegeben vom Referat Ehrenamtliche Verkündigung:
Pfarrer Marcus Kleinert, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
 069 71379-140   069 71379-131
E-Mail: predigtvorschlaege@zentrum-verkuendigung.de

*in Kooperation mit dem*

|  |  |
| --- | --- |
|  | Gemeindedienst der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland |
|  |  |

Pfarrer Dr. Matthias Rost
Zinzendorfplatz 3 (Alte Apotheke), 99192 Neudietendorf

 036202 7717-97

Pfarrer Thomas Borchers

Missionarisch-Ökumenischer Dienst

Westbahnstraße 4

76829 Landau

06341-928912

 E-Mail: info@moed-pfalz.de